Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Universitas Gadjah Mada (UGM) in Yogyakarta, Indonesien – Sommersemester 2025

Im Sommersemester 2025 habe ich ein Auslandssemester an der Universitas Gadjah Mada (UGM) in Yogyakarta, Indonesien verbracht. Zu dieser Zeit war ich im Masterstudiengang Geographie an der Universität zu Köln eingeschrieben.

Vorbereitung auf den Aufenthalt

Die Vorbereitung begann mit einem Beratungsgespräch beim International Office der Universität zu Köln. Danach nahm ich Kontakt zur geographischen Fakultät der UGM auf, um mich über das Kursangebot und insbesondere über englischsprachige Veranstaltungen zu informieren. Nachdem ich eine freundliche Rückmeldung erhalten und meine Fragen beantwortet bekommen hatte, entschloss ich mich, die Bewerbung für Indonesien zu schreiben. Kurze Zeit später erhielt ich eine Zusage von der Uni Köln.

Etwas später kam auch die offizielle Zusage der UGM. Vorher gab es noch eine kurze Rücksprache, da die meisten englischsprachigen Kurse scheinbar nur im Bachelorprogramm angeboten werden. Das stellte für die Anrechnung der Kurse an der Uni Köln jedoch kein Problem dar.

Für das Visum musste ich einige Dokumente ausfüllen, die Beantragung übernahm dann die UGM. Ich zahlte etwa 6,6 Millionen Rupien (damals ca. 400 €, mit dem aktuellen Kurs etwas weniger). Zusätzlich benötigte ich eine ärztliche Bescheinigung, dass ich gesundheitlich in der Lage bin, an dem Programm teilzunehmen. Impfungen hatte ich zum Glück bereits vorher erhalten – ich empfehle aber, sich frühzeitig darum zu kümmern. Eine Auslandskrankenversicherung sollte man unbedingt abschließen.

Im Semester vor meiner Abreise habe ich an der Universität zu Köln einen Indonesisch-Anfängerkurs besucht. Auch wenn Sprachkenntnisse für das Studium nicht zwingend erforderlich sind, würde ich es allen sehr ans Herz legen: Indonesisch ist relativ einfach zu lernen, und man kommt im Alltag damit nochmal besser zurecht, vor allem, wenn man mit Menschen in Kontakt kommen möchte, die wenig oder kein Englisch sprechen. Auch vor Ort gibt es Möglichkeiten, Indonesischkurse zu belegen.

Studium an der Gasthochschule

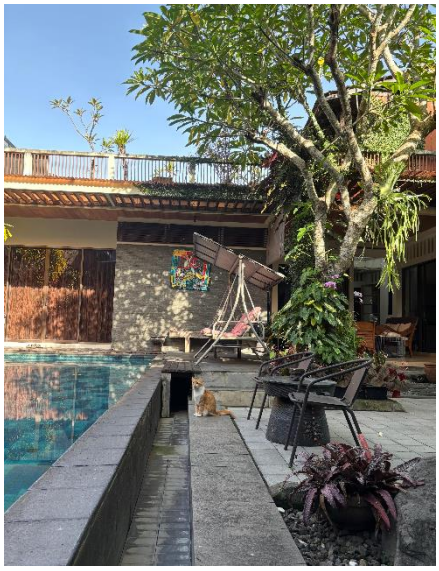
Die finale Kurswahl war erst vor Ort möglich. Ich wurde am Campus freundlich empfangen, durch die Räumlichkeiten geführt und konnte meine Fragen direkt mit der zuständigen Ansprechpartnerin besprechen. Das Kursangebot im Bereich Geographie war eher begrenzt, weshalb ich zusätzlich zwei Kurse an der Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften (Fisipol) gewählt habe. Das war unkompliziert möglich, und ich wurde bei der Anmeldung unterstützt. Semesterstart war Anfang Februar und es endete Mitte Juni.

Insgesamt habe ich fünf Kurse belegt, die zusammen etwa 18 ECTS-Punkten entsprachen. Die Fisipol-Kurse waren etwas umfangreicher (meist zwei Stunden pro Sitzung), während die anderen eher 1,5-stündige Veranstaltungen waren.

Das Anforderungsniveau empfand ich insgesamt als niedriger als in Deutschland, wobei das sicher nicht für alle Kurse gilt. Die Anforderungen variierten stark je nach Dozent:in. In manchen Kursen gab es regelmäßig kleinere Hausaufgaben, ähnlich wie in der Schule, während andere Veranstaltungen Gruppenarbeiten oder größere Hausarbeiten vorsahen. In der Mitte des Semesters fanden Midterm-Prüfungen statt, am Ende die Final Exams – teilweise als Open-Book oder online. Generell bestand Anwesenheitspflicht: Man musste 75 % Anwesenheit erfüllen, oder bei Fehlen ein ärztliches Attest einreichen. Generell ist es je nach Dozent:in trotzdem locker, auch was z. B. zu spät kommen angeht, da sind die Indonesier gut drin.

Ein interessanter Aspekt war der Dresscode, der von Fakultät zu Fakultät unterschiedlich ist. In Fisipol waren kurze Hosen und schulterfreie Kleidung kein Problem. In der Geographie-Fakultät dagegen wurden geschlossene Schuhe, lange Hosen und ein Oberteil mit Kragen erwartet – auch wenn ich einige Studierende in normalen T-Shirts gesehen habe. An der Business-Fakultät soll es noch strenger zugehen.

Unterkunft



Außenbereich in meinem Kos mit Pool

Die Unterkunftssuche war völlig unproblematisch. Es gibt in Yogyakarta zahlreiche und sehr günstige Möglichkeiten. Ich habe über eine ehemalige Austauschstudentin einen Kontakt bekommen und bin in ihr „Kos“ gezogen (so nennt man dort Studierendenunterkünfte). Mein Zimmer hatte ein eigenes Bad, Klimaanlage und war vollkommen ausreichend. Gemeinschaftsbereiche und sogar ein Pool waren vorhanden. Ich habe monatlich 2,4 Millionen Rupien bezahlt (je nach Umrechnungskurs etwa 125–140 €). Es geht auch noch günstiger.

In meinem Kos wohnten neben mir nur eine weitere Kölner Studentin und indonesische Studierende – was ich als sehr angenehm empfand. Viele andere internationale Studierende wohnten in sogenannten Villas, großen Häusern mit Pool, die fast ausschließlich an Ausländer vermietet werden. Dort kostet die Miete ca. 3,85 bis 4 Millionen Rupien pro Monat. Mietverträge gibt es in der Regel nicht – man zahlt einfach monatlich in bar. Wenn einem die Unterkunft nicht gefällt, kann man auch unkompliziert umziehen. Vor Ort etwas zu suchen, ist ebenfalls sehr einfach.

Ich empfehle darauf zu achten, dass es eine Klimaanlage gibt, es nicht stark schimmelt und dass man nicht zu nah an einer Moschee lebt, da ab 4:30 Uhr mehrmals täglich der Muezzin ruft.

Alltag und Freizeit

Essen:
In Indonesien kann man sehr günstig essen, vor allem in lokalen Warungs oder kleinen Restaurants. Auch westliches Essen ist in Jogja gut erhältlich. Ich selbst habe kaum gekocht, sondern fast ausschließlich über Apps wie Gojek oder Grab bestellt. In der Kantine der UGM bekommt man eine warme Mahlzeit für etwa 12.000 Rupien – nicht einmal ein Euro.

Fortbewegung:
Auch für den Transport habe ich Gojek und Grab genutzt, besonders die Rollertaxi-Option. Es funktioniert schnell und zuverlässig. Ich habe mir später auch selbst einen Roller gemietet – das geht unkompliziert, und die Vermieter wollen meist keinen Führerschein sehen. Mit dem deutschen Autoführerschein darf man offiziell kein Motorrad fahren, und man sollte sich bewusst sein, dass man dann im Fall eines Unfalls wahrscheinlich nicht versichert ist. Ich habe 700.000 Rupien im Monat für meinen Roller bezahlt. Der Verkehr ist gewöhnungsbedürftig und erstmal überwältigend und chaotisch für uns Deutsche, da weniger nach Regeln und mehr nach Gefühl gefahren wird.

Freizeit:
Man lernt automatisch viele andere Austauschstudierende kennen, hauptsächlich aus Europa und Australien. Über eine WhatsApp-Gruppe erhält man viele Infos und Einladungen zu Events. Die UGM bietet auch einen Buddy-Club an, bei dem man einen indonesischen Studierenden zugeteilt bekommt, mit dem man sich austauschen kann.

Yogyakarta als Großstadt bietet viele Freizeitmöglichkeiten: Sport (Fußball, Badminton, Yoga, Gym, Padel), Kunst, Cafés und kulturelle Veranstaltungen. Besonders beliebt zum Lernen sind Cafés, in denen man den ganzen Tag verbringen kann – oft mit Steckdosen, WLAN, Druckern und sogar Ruheräumen.

Was ich etwas vermisst habe, war Alltagsbewegung. Aufgrund des heißen und schwülen Wetters, oder auch wegen Regen, ist man meist mit dem Roller unterwegs. Joggen ging eher nur morgens früh oder kurz vor Sonnenuntergang. Fußwege gibt es kaum, vor allem an großen Straßen ist es als Fußgänger oft schwierig und überfordernd.

Während meines Aufenthalts war auch der Fastenmonat Ramadan. Das hatte spürbare Auswirkungen: In der Mensa war das Angebot reduziert, und generell liefen viele Dinge etwas langsamer. Es gilt als unhöflich, vor Fastenden zu essen oder zu trinken. Trotzdem war es spannend, das Fastenbrechen mitzuerleben. Prinzipiell ist man dadurch aber nicht eingeschränkt und die meisten Cafés und Restaurants haben genauso geöffnet.

Reisen

Yogyakarta ist ein idealer Ausgangspunkt für Reisen in Südostasien. Es gibt einen Flughafen mit vielen Inlandsverbindungen, z. B. nach Bali, Lombok oder auch nach Singapur. In Java selbst ist das Zugnetz gut ausgebaut – beispielsweise nach Jakarta oder in den Osten Javas. Auch viele andere Austauschstudierende haben in der vorlesungsfreien Zeit Länder wie Malaysia, Thailand oder Vietnam besucht. Indonesien und Java selbst haben aber so unfassbar viel zu bieten!

Während des Semesters hatte ich eine Woche Ferien nach Idul Fitri und zwei Wochen Midterm-Klausurenphase. Diese vorlesungsfreien Zeiten eignen sich gut für Reisen. Auch Wochenendtrips oder längere Ausflüge vor oder nach dem Semester sind problemlos möglich.

Finanzierung

Ein Auslandssemester in Indonesien wird nicht über Erasmus gefördert, aber es gibt andere Stipendien und Möglichkeiten, wofür man sich bewerben kann (z. B. PROMOS). Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten deutlich niedriger als in Deutschland – vor allem durch die günstige Miete. Der teure Flug fällt dadurch weniger ins Gewicht. Wer viel reisen möchte, sollte dafür allerdings zusätzliche Ausgaben einplanen.

Fazit

Ein Auslandssemester in Yogyakarta kann ich definitiv weiterempfehlen. Es war eine bereichernde Erfahrung, in einer nicht-westlichen Kultur zu leben und zu studieren. Indonesien bietet unzählige Reisemöglichkeiten, günstige Lebenshaltungskosten und eine unglaublich freundliche und hilfsbereite Bevölkerung. Yogyakarta selbst ist eine spannende Mischung aus moderner Großstadt und traditioneller javanischer Kultur – eine tolle Kulisse für ein Semester voller neuer Eindrücke und Erfahrungen.

Fotos: 1 – Padar Island im Komodo National Park, 2 – Ijen Krater in Ost-Java, 3 – Borobudur Tempel in der Nähe von Yogyakarta, 4 – Blick auf den Vulkan Merapi, 5 – Pacitan in Ost-Java, 6 – Villa mit Pool in Yogyakarta